№ 26. Donnerstag, den 31. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Die Lage in Frankreich.

Der Wahlsieg Boulangers drängt alle andern politischen Interessen in den Hintergrund. Der Sieg ist so gewaltig, und die Bedeutung, welche Erfolg und Niederlage gleicherweise haben mußten, steht seit Wochen in der Anschauung der zivilisirten Welt so fest, daß von diesem Tage eine neue Epoche der französischen nicht bloß sondern auch der Geschichte Europas datirt werden muß. Der Eindruck den Boulangers Sieg überall gemacht hat, ist außerordentlich tief. Die meisten Berliner Blätter besprechen das große Ereigniß in starken Tönen und mit dem Bewußtsein von der historischen Wichtigkeit des Momentes. Sie geben damit nur die Ueberzeugung der öffentlichen Meinung wieder. Vor Allem ist es selbstverständlich die Rückwirkung auf das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland, welche hier interessirt.

In Regierungskreisen und an den der Regierung nahestehenden Stellen wird man begreiflicherweise zunächst nach Anstand nehmen, in dieser Hinsicht offen mit der Sprache herauszugehen; die Franzosen werden ja leider selber bald genug für die erforderliche Aufklärung sorgen, und das Unvermeidliche spricht schließlich, auch ohne daß man ihm Worte verleiht. Zunächst freilich wird das Nachbarvolk mit Sorgen im eigenen Hause hinreichend zu thun haben. Wären wir nicht zu nahe interessirt, so könnte es für Deutschland keine angenehmere Motion geben als dem Zersetzungsprozeß der Republik zuzusehen. Die Franzosen machen solche Dinge gewohnheitsmäßig so geschickt und spannend, daß sich ihre angeborene Begabung für das Theater auch in der Politik nicht verleugnet.

Wie wird es Boulanger anfangen, um der Republik den Garaus zu machen? Und wer steht hinter ihm? Trotz der grenzenlosen Oeffentlichkeit und brutalen Deutlichkeit, in welcher sich das politische Leben Frankreichs abspielt, ist eine klare Antwort auf diese Fragen noch immer nicht unmöglich.

Ob Boulanger in der Lage ist, die Situation auszunutzen, natürlich im Sinne einer Diktatur, darüber ein Urtheil zu fällen ist noch unmöglich. Offenbar liegt gerade hier der Schwerpunkt der Lage. Daß eine neue Diktatur eine direkte Bedrohung Deutschlands bedeute, hält wenigstens die „Voss. Ztg.“ für zweifellos, während die „Nordd. Allg. Ztg.“ vor einiger Zeit, allerdings in einem Augenblick der Mißstimmung gegen die Regierung, das Boulanger'sche Regime als eine bessere Bürgschaft für den Frieden erachtete.

Vielleicht trifft das für's erste wenigstens auch jetzt noch zu. Wenn es Boulanger gelänge, die Zügel der Regierung in die Hand zu bekommen, so würde er doch wahrscheinlich mit so großen Schwierigkeiten im Innern zu kämpfen haben, daß er von dem va banque-Spiel eines Rachekrieges zurückschrecken müßte. Auf alle Fälle ist Deutschland so gerüstet, daß es der Entwickelung der Dinge jenseits der Vogesen ohne besondere Beunruhigung zusehen kann. So scheint auch die Börse die Weltlage zu beurtheilen.

Die „N. A. Z.“ schreibt heute über die französischen Verhältnisse:

Man kann füglich nicht erwarten, daß die heute aus der französischen Hauptstadt vorliegenden Nachrichten sich mit einem anderen Thema beschäftigen sollten, als mit dem Ausgang der Pariser Wahl vom Sonntag. Die Wogen der Erregung gehen denn auch ungemein hoch, und trotz der unverkennbaren Bemühungen der herrschenden Parteien, dem Volke und der Welt eine feste Stirn, eine sichere Haltung zu zeigen, beweist doch eben die Mannigfaltigkeit der an die Republik sich herandrängenden Rathschläge, wie sehr empfindlich der Mangel einer zielbewußten Initiative, einer allen republikanischen Parteien gleichmäßig imponirenden persönlichen Autorität vermerkt wird. Vorläufig hat die Mehrheit den Donnerstag als Termin der zu treffenden parlamentarischen Stellungnahme zu der veränderten Lage anberaumt; bis dahin bleibt auch das Entlassungsgesuch Floquet's und seiner Ministerkollegen in der Schwebe. Boulanger nebst seinem Anhange will sich einstweilen aufs Abwarten verlegen, wohl in der Annahme, die Unsicherheit der Gegner werde ihm weitere Triumphe in der um die Existenz des herrschenden Regimes engagirten Partie in die Hände spielen.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 29. Januar.

In erster Lesnng wird der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführungen des internationalen Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinhandels mit den Nordseefischern, debattelos genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung der Ostafrika-Vorlage. Richter spricht dagegen, während der Referent der Kommission die Vorlage befürwortet.

Oechelhäuser tritt den Behauptungen Richters entgegen. Die ostafrikanische Gesellschaft so gering zu schätzen, wie Richter, sei unrecht.

Graf Mirbach tritt für die Vorlage ein.

Abg. Virchow bekämpft die Vorlage, in welcher er eine vollständige Aenderung der Kolonialpolitik des Reichskanzlers erblickt.

Abg. Windthorst erklärt sich für die Vorlage unter Wiederholung der früheren Gründe mit dem Hinzufügen, es handle sich heute nicht um Neues, sondern darum, ob Deutschland zurückgehen wolle, und das werde Deutschland niemals.

Bundeskommissar Wißmann erklärt, Gewalt sei nur insoweit anzuwenden, als es absolut nöthig sei, um die Eingeborenen nachgiebig zu machen. Die Anwendung von Gewalt anlangend, könne er nach eigener Erfahrung nur sagen, je energischer, desto kürzer, je kürzer, desto wirksamer und weniger eingreifend in allgemeine Verhältnisse. Nach mehreren persönlichen Bemerkungen werden die einzelnen Paragraphen und darauf die Vorlage im Ganzen gegen die Stimmen der Sozialisten und die Mehrheit der Freisinnigen angenommen. Morgen 1 Uhr dritte Lesung der Afrikavorlage und Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 29. Januar.

Präsident v. Köller theilt mit, daß der Kaiser die ihm vom Präsidium überbrachten Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage huldreichst entgegengenommen und dafür seinen Dank ausgesprochen habe.

Das Haus genehmigte alsdann eine lange Reihe der auf der Tagesordnung stehenden Spezialetats und Etatspositionen unverändert.

Rickert hob gegenüber dem Minister Lucius hervor, daß die Erhöhung der Getreidezölle für die Landwirthschaft nicht ohne Erfolg geblieben sei.

Der Minister erwiderte, daß der Preis des Weizens und Roggens im letzten Dezember noch gegen den Durchschnittspreis in zollfreien Jahren zurückgeblieben sei; eine Vertheuerung der Brotpreise sei also nicht eingetreten. Für die Verpachtung der Domainen müsse das System des Meistgebots maßgebend bleiben, eine Pachtermäßigung während der Pachtperiode erscheine unzulässig.

Das Haus bewilligte nach unerheblicher Debatte den Rest des Domainen-Etats und vertagte dann die Berathung bis Morgen 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1889.

— Der Kaiser nahm am Dienstag die laufenden Vorträge und militärischen Meldungen entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Reichskanzler den folgenden Allerhöchsten Erlaß zugehen lassen: Aus Anlaß Meines Geburtstages, des ersten, den Gottes Gnade Mir nach einem so überaus wehmuthsvollen Jahre auf dem Throne Meiner Väter beschieden hat, sind Mir von nah und fern zahlreiche Glück- und Segenswünsche mannigfachster Art dargebracht worden. Aufs Freudigste bewegt durch diese Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, ist es Mir lebhaftes Bedürfniß, Allen, welche Meiner mit so inniger Theilnahme gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin den 28. Januar. 1889. Wilhelm. I. R. An den Reichskanzler.

— Den Berliner Großlogen hat, wie die „Natztg.“ mittheilt, der Kaiser aus Anlaß der ihm zum Jahreswechsel zugleich mit den

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

25.) (Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Der „Afrika“ hatte die Rede von Ajaccio verlassen, wo er angelaufen war, um die Post einzunehmen, und dampfte jetzt dem Marseiller Hafen zu; nur noch 15 Stunden trennten das Schiff von seinem Bestimmungsorte, die Passagiere von dem Momente des Auseinandergehens, zum größten Theil um sich nicht wiederzusehen. Während die Mehrzahl von ihnen diesen Zeitpunkt mit dem Gleichmuth von Reisenden entgegensahen, welche sich durch keine engeren Baude an die übrige Gesellschaft gefesselt fühlen und daran gewöhnt sind, dieses Kommen und Gehen auf der Reise als etwas Selbstverständliches zu betrachten, gab es unter den uns bekannten Passagieren auch einige, welche die nahende Trennung im anderen Lichte betrachteten und von dem Wunsche beseelt waren, der nicht selten aus dem kurzen Zusammensein auf der Reise hervorgeht, einander wieder zu treffen und die flüchtig geknüpfte Bekanntschaft zu einer dauernden werden zu lassen.

Zu ihnen gehörte Murad, dessen leidenschaftliches Temperament sich gegen den Gedanken auflehnte, das schöne Mädchen, welches die Macht eines Eindrucks auf ihn geübt, wie nie ein Weib zuvor, auf immer verlieren zu sollen. Sein schlauer, berechnender Sinn strebte dahin, sich zunächst den ferneren Verkehr mit Susanne und ihrem Vater zu sichern, auf den Verlauf der Zeit bauend, der ihm, wie er hoffte, alle Hindernisse ebnen und Gelegenheit verschaffen werde, Susanne zu gewinnen, nöthigenfalls ihren Vater zu zwingen, sie ihm zum Weibe zu geben.

Entschlossen, die wenigen Stunden des Zusammenseins, die ihm noch blieben, vor allen Dingen zur Anbahnung einer weiteren Kommunikation mit Bussine zu benutzen, trat er am letzten Abend der Fahrt auf Deck des „Afrika“ zu ihm heran und sagte mit der Miene und dem Ton eines wohlwollenden, vornehmen Gönners:

„Unsere Reise neigt sich ihrem Ende zu, mein lieber Herr de Bussine, und noch ist mir nicht das Vergnügen zu Theil geworden, Ihre Gemälde bewundern zu dürfen, über welche mir so viel Rühmendes zu Ohren gekommen. Darf ich hoffen, daß Sie mich dieselben in Paris werden sehen lassen? Ich beabsichtige, meinem Vaterlande mehrere Jahre fern zu bleiben und würde mit Vergnügen einige Landschaften, Gemälde aus dem Araberleben ankaufen, um mir damit die ferne Heimath zu vergegenwärtigen.“

Georges de Bussine, welcher lebhaft wünschte, sich als Künstler eingeführt zu sehen und aus seinen Werken, deren erst wenige verkauft waren, Geld zu lösen, dessen er bei seinem nunmehrigen Aufenthalt in Frankreich mehr bedurfte als bisher in seiner Wüsteneinsamkeit, war im höchsten Grade erfreut von der günstigen Chance, welche sich ihm plötzlich darzubieten schien.

„Ich werde mich beeilen, Euer Exzellenz sofort nach Ihrer Ankunft in Paris eine Auswahl meiner Skizzen zur Ansicht zu schicken,“ sagte er. „Wenn dieselben Ihren Beifall finden sollten, so werden wir uns um so leichter über den Kauf verständigen, als — ich gestehe es Ihnen offen — ich bis jetzt weder Recht noch Muth habe, mich in Bezug auf den Verkauf meiner Werke schwierig zu zeigen. Mein Name ist noch kaum bekannt, Exzellenz, und . . .“

„Ich muß Sie unterbrechen, Herr de Bussine. Ich kann nach dem, was ich über Ihre Gemälde und Ihren schon begründeten Ruf gehört, Ihre Bescheidenheit weder billigen noch zu Ihrem Nachtheil ausnutzen. Zudem pflege ich nicht dem Urtheil der großen Menge, selbst kaum der Kritiker, zu folgen, das oft aus Rücksicht des einmal bestehenden Renomme's eines Namens partheiisch ist. Wenn mir ein Bild gefällt — und ich schmeichle mir, nicht ganz unkundig in der Beurtheilung eines solchen zu sein, so kaufe ich es, und nütze ich damit einem der Geltung werthen, aber noch unbekanntem Talent, so wird dies meine Freude an dem Kunstwerk stets erhöhen.“

„Sie sind sehr gütig, Exzellenz,“ versetzte Georges de Bussine, von soviel Liebenswürdigkeit ganz entzückt und sich dankbar verneigend. „Darf ich mir die Frage erlauben, wo Sie in Paris abzusteigen gedenken?“

„Ich kann es noch nicht sagen — auch wird es dessen kaum bedürfen. Geben Sie mir vielmehr Ihre Adresse und es soll mir ein Vergnügen sein, Sie in Ihrem Atelier aufzusuchen und außer Ihren fertigen Arbeiten auch Ihre Entwürfe, Ihre Studien zu sehen.“

„Sobald ich mein Quartier genommen habe, werde ich mich beeilen, Ihrem Wunsche nachzukommen, Exzellenz. Auch ich bin zunächst ohne Wohnsitz in Paris. Ich habe es vor bereits drei Jahren mit meiner Tochter verlassen und damals mein Logis aufgegeben.“

„Gut, so benachrichtigen Sie mich, sobald Sie sich eingerichtet, und machen Sie mir inzwischen das Vergnügen, mich in den nächsten Tagen im Grand Hotel aufzusuchen, wo ich provisorisch einige Zimmer nehmen werde. Abgemacht?“

„Abgemacht, Exzellenz — und — und noch eine Bitte, wenn ich sie wagen darf!“

„Sprechen Sie. Es soll mich freuen, Ihnen gefällig sein zu können.“

„Ich habe, wie Ihnen bekannt, das Porträt jener schönen jungen Dame begonnen, die sich in Ihrer Begleitung befindet. Ich würde mich glücklich schätzen, es vollenden zu dürfen.“

„Nichts leichter als das, Fatmah soll Ihnen sitzen. Sobald Sie Ihr Atelier eingerichtet haben werden, benachrichtigen Sie mich und Fatmah wird bei Ihnen erscheinen, um die Vollendung des Porträts zu ermöglichen.“

Georges dankte auf das Verbindlichste und beide Männer trennten sich, jeder von ihnen höchlichst zufrieden mit dem Resultat der kurzen Unterhaltung. Murad hatte sich dem Vater Susanne's verpflichtet und einen ferneren Verkehr mit Beiden angebahnt; Georges de Bussine gelang es nicht nur einen bedeutenden Gönner zu gewinnen, von dem er den Ankauf seiner Gemälde und Empfehlung hoffen durfte, sondern auch, was ihm im innersten Herzen noch ungleich mehr galt, als dies, die Erlaubniß zu erhalten, die schöne Fatmah wiederzusehen und sich noch oft und viele Stunden an ihrer ihn berauschenden Gegenwart zu erfreuen.

Zu derselben Zeit befanden sich auch Lionel Murdon und Susanne in einem wehmüthigen Gespräch begriffen, das die Präliminarien des Abschiedes umfaßte.

„Ich sollte Sie nicht wiedersehen, wäre es möglich?“ sagte der junge Engländer niedergeschlagen. „Haben Sie vergessen, daß uns das Schicksal wie durch einen Fingerzeig seines Willens als Gefährten hier in der Fremde, fast in der Wildniß zusammengeführt? Wir

Mitgliederverzeichnissen übermittelten Glückwunschadresse ein Dankschreiben zugehen lassen, in welchem er die Freimaurerlogen zugleich seines ferneren Schutzes und seiner Sympathie versichert.

— Der Kronprinz ist der „Post“ zufolge am Geburtstag seines Vaters zum Gefreiten befördert worden. Er erschien bei der Familiengratulation als „Gefreiter“ des 1. Garde-Regiments zu Fuß und führte die jüngeren Prinzen als „Vorgesetzter“ vor.

— Der „Reichsanzeiger“ vom Dienstag theilt noch mit, daß dem Stabsarzt Dr. Landgraf der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Generalarzt Dr. Schrader das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden ist. Die genannten Militärärzte gehörten bekanntlich zu den Aerzten des Kaisers Friedrich während seiner Krankheit.

— Zur luxemburgischen Thronfolgefrage, welche anläßlich der schweren Krankheit des Königs der Niederlande akut geworden ist, wird der „Kölnischen Zeitung.“ aus Luxemburg geschrieben, daß bereits das Regierungsgebäude zu Luxemburg und das Schloß Wolferdingen hergestellt würden, um eintretenden Falls zur Verfügung des Herzogs von Nassau gestellt werden zu können.

— Professor Geffcken ist in der Binswanger-schen Nervenheilanstalt in Kreuzlingen bei Konstanz eingetroffen. Ueber seine Ankunft wird den hiesigen „Neuesten Nachr.“ geschrieben: „Geffcken war bei seiner Ankunft sehr heiter und sagte scherzend: „Ich komme noch ohne Vormund“. Aus seinen Aeußerungen ist zu entnehmen, daß eine Entmündigung nicht eintreten wird, und daß er selbst sich dagegen mit aller Kraft wehrt; „das Gehirn“, meint er lächelnd, „ist, wenn auch ein wenig matter, aber doch noch gesund, gesünder, als Vielen lieb ist. Ich will mich nur erholen, denn für die nächste Zeit werde ich meine ganze Kraft gebrauchen“. Ueber die Vorfälle der jüngsten Zeit äußert er sich spärlich, Thatsache ist, daß in den letzten Tagen ihm nahe gelegt wurde, um seine Entlassung als em. Professor der Straßburger Universität nachzusuchen, im anderen Falle ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet würde. „Dies erwarte ich“, rief Geffcken erregt aus, „ich erwarte es bestimmt, und für diesen Fall werde ich mich derart vertheidigen, daß mancher Punkt klar gelegt wird“. Der Aufenthalt Geffcken's in der Binswanger'schen Heilanstalt, in welcher derselbe übrigens schon früher zwei Mal war, ist für vorläufig zwei Monate bestimmt.“

— Wegen Majestätsbeleidigung ist nach einer Mittheilung der „Nationalztg.“ die Nummer der „Neuen Preuß. Ztg.“, welche den vielbesprochenen Artikel mit der Ueberschrift „Das monarchische Gefühl“ brachte, nachträglich mit Beschlag belegt worden. Die „Natztg.“ selbst giebt ihre Mittheilung nur mit Vorbehalt. Nach einer Meldung der „Post“ fand in der Redaktion der „Kreuzztg.“ am Dienstag Vormittag eine polizeiliche Haussuchung nach Manuskripten statt. Die „Kreuzztg.“ selbst bestätigt die Nachricht von der Beschlagnahme jener Nummer mit dem Bemerken, daß die letzte Beschlagnahme einer Nummer ihrer Zeitung unter dem konservativen Ministerium Manteuffel stattgefunden hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine vom 18. Dezember datirte Mittheilung aus Sansibar, welche Details über die bereits bekannten Vorgänge in Bagamoyo und Dar-es-Salam sowie über die Wegnahme der Dhau mit Sklaven enthält. — Am Schlusse heißt es: Die Untersuchung der Dhaus erfolgte bisher ohne Schwierigkeiten. Voraussichtlich wird bald der Eindruck gewonnen, daß die Blokade nicht gegen den friedlichen Handel gerichtet ist. Der Dhauverkehr zwischen Sansibar und der gegenüberliegenden Küste ist noch recht lebhaft, er hat dagegen nördlich und bei Mafia sehr nachgelassen. Im Ganzen sind bisher 130 Dhaus revidirt.

— Ueber die Kämpfe auf Samoa veröffentlicht die „Newyork World“ einen Bericht ihres Korrespondenten, des Deutsch-Amerikaners Klein, der die Eingeborenen anführte, mithin kein Freund Deutschlands ist, weshalb der Bericht selbst in Bezug auf seine Glaubwürdigkeit sehr vorsichtig aufzunehmen sein wird. Klein wiederholt seine früheren Beschwerden über angebliche deutsche Ausschreitungen und berichtet über das Gefecht vom 18. Dezember Folgendes: Die Deutschen planten einen nächtlichen Ueberfall, was jedoch durch ein Frauenzimmer verrathen wurde, als sie sich um 2 Uhr Morgens bei Matafagatele in drei Schaluppen dem Lande näherten. Klein verständigte den britischen Konsul, der das vereinbarte Warnungszeichen, eine rothe Laterne, aufhißte. Als die Deutschen der Küste nahten, fanden sie dieselbe besetzt, und, obwohl die Eingeborenen auf Kleins Rath nicht schossen, unternahmen die Deutschen keine Landung, sondern fuhren in der Richtung nach Fangeli. Die Eingeborenen rannten dorthin und waren vor ihnen da. Als die Schaluppen sich dem Ufer nahten, sprengten plötzlich drei Reiter aus dem Gebüsch, ein rothes Licht schwingend. Auf dieses Signal standen die deutschen Soldaten auf und gaben von den Böten aus Feuer, welches nun die Eingeborenen erwiderten. Letztere zogen sich zurück, kehrten aber verstärkt wieder, worauf die gelandeten deutschen Marinesoldaten sich entlang der Bucht, von den Eingeborenen verfolgt, bis Waili zurückzogen, wo Nachts eine zweite deutsche Truppenabtheilung gelandet war und verschanzt stand. Die Deutschen hatten inzwischen einen Sohn des Häuptlings Mataafa erschossen, und die Leute des letzteren brannten vor Begierde, die Deutschen und Tamaseses Leute anzugreifen. Sie schickten nach Apia zum amerikanischen Konsul um Rath; dieser ließ ihnen sagen, sie sollten thun, was sie wollten. Mataafas Leute griffen sodann die Deutschen in ihrer befestigten Stellung an und vertrieben sie nach kurzem, heißem Kampf. Viele der Deutschen erreichten das nahe gelegene Plantagenhaus, wo sie sich verschanzten und erfolgreich durch achtzehn Stunden vertheidigten, bis Entsatz kam, eine andere Abtheilung floh nach einem nahen Gebüsch, wo sie von neuem Stand hielten. Die Eingeborenen fielen ihnen aber in den Rücken. Lieutenant Sieger von der „Olga“ wurde durchs Herz geschossen, sprang hoch auf und fiel todt zu Boden, den Säbel in der Hand haltend. Seine Kameraden versuchten, seine Leiche in das Plantagenhaus zu schaffen, wurden aber alle erschossen. Den am Boden liegenden vielen Verwundeten gaben Malietoas Anhänger nach Landessitte keinen Pardon; den Gefangenen und Verwundeten wurde der Kopf abgeschnitten und der Kopf Siegers mit seinem Schwert im Triumph fortgetragen.

Ausland.

Petersburg, 28. Januar. Der „Swet“ erhebt ein großes Geschrei über die angebliche Intoleranz der evangelischen Geistlichkeit Berlins und die Bedrückung der Orthodoxen (d. i. griechisch-katholischer Gläubigen) daselbst, speziell in der Kaiserin Augusta-Stiftung. Der „Swet“ erzählt: Der König von Rumänien habe dorthin 15 orthodoxe Rumäninnen zur Ausbildung geschickt, diesen sei freigestellt, den evangelischen oder den römisch-katholischen Religionsstunden beizuwohnen. Den Vorschlag des russischen Botschaftsgeistlichen Malzeff, ihnen kostenfrei wöchentlich einmal in deutscher Sprache griechisch-katholischen orthodoxen Religionsunterricht zu ertheilen, habe das Direktorium erst höflich unter dem Hinweis, daß die Satzungen der Anstalt dies nicht zuließen, später kurzweg abgelehnt. Die „Nowosti“ stimmt in die Beschwerde des „Swet“ ein.

Petersburg, 29. Januar. Im Winterpalais fand gestern der erste große Hofball statt, zu welchem über 2100 Personen eingeladen waren. Nachdem das Kaiserpaar den Ball mit einer Polonaise eröffnet und die Kaiserin die zweite Tour mit dem Thronfolger getanzt hatte, befahl dieselbe den deutschen Botschafter, Grafen v. Schweinitz, zur dritten Tour. Bei der Tafel saßen rechts von der Kaiserin der deutsche und links der türkische Botschafter. An der Kaisertafel speisten ferner die Minister v. Giers und Graf Ignatieff.

Petersburg, 29. Januar. In den politischen Kreisen der russischen Hauptstadt widmet man neuerdings — nach einer Meldung der D. R. C. — die regste Aufmerksamkeit der Entwickelung der inneren Lage Bulgariens. Man hält in Folge der jüngsten Nachrichten die Stellung Ferdinands von Koburg für so erschüttert, daß sie alsbald unhaltbar werden müsse. Im Zusammenhang damit wird das Hervortreten Alexanders von Battenberg sehr bemerkt. An manchen Stellen ist man einer Verständigung mit dem Letzteren geneigt; andererseits wird darauf hingewiesen, welchen Schwierigkeiten schon allein die Wiederaufnahme des Prinzen Alexander in die russische Armee begegnen würde.

Pest, 29. Januar. Heute nahm das ungarische Abgeordnetenhaus nach der Generaldebatte das Wehrgesetz in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 141 Stimmen an. Bei den gestrigen Verhandlungen wurde Tisza noch heftig angegriffen, und deshalb eine so große Majorität nicht erwartet. — Der Sieg des Ministeriums Tisza ist demnach größer, als man ursprünglich angenommen hat. Nach der Abstimmung über das Wehrgesetz wurde die Opposition von einer größeren Ansammlung von Studenten auf der Straße mit Beifallskundgebungen begrüßt. Dagegen wurde die liberale Partei mit Zeichen des Mißfallens empfangen. Da die Menge trotz gütlichen Zuredens nicht von der Stelle wich, räumte die Polizei die Straße, hierauf verließ Ministerpräsident Tisza mit seinen Kollegen das Parlamentshaus von lebhaften Eljenrufen seiner Parteifreunde begleitet.

Brüssel, 28. Januar. Der „Independance belge“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan den Kreuzzugsplan des Kardinals Lavigerie mit größtem Mißtrauen betrachtet. In maßgebenden türkischen Kreisen sei man entschlossen, den muselmännischen Fanatismus in Afrika zu entfachen, falls der Kardinal Lavigerie seine Pläne ausführt.

Brüssel, 29. Januar. Die mit großer Spannung erwartete Post aus Sansibar, welche nach der Meldung englischer Blätter einen eigenhändigen Brief Stanleys an den König Leopold bringen sollte, ist hier eingetroffen, enthält jedoch kein Schreiben Stanleys, sondern blos Briefe Tippo-Tipps, welche die letzten Nachrichten über Stanley bestätigen. Diese Briefe sind vom 25. August v. J. datirt.

Paris, 28. Januar. Die heutigen Sitzungen des Senats und der Kammer verliefen ohne jeden Zwischenfall. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage wegen Verbesserung der Kriegshäfen und den in derselben geforderten Kredit von 42 Millionen zur Ausführung von Hafenarbeiten in Cherbourg. — Boulanger hat anzeigen lassen, daß er der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Kammer beiwohnen werde.

Provinzielles.

Neuteich, 28. Januar. Wegen Verdachts, an dem in Leske verübten Morde betheiligt zu sein, wurde heute durch den Kriminalpolizeibeamten Otto aus Danzig, der sich seit mehreren Tagen behufs Recherchen bezüglich des Mordes hier aufhält, der domizillose Arbeiter Trepanowski in Gr. Lichtenau verhaftet. Der bald nach dem Morde verhaftete Arbeiter Serwitzki sitzt, wie wir Mittheilungen anderer Blätter berichtigen, noch in Untersuchungshaft in Marienburg. (D. Z.)

⊙ **Strasburg,** 29. Januar. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch hier festlich begangen. Am Sonnabend fand die Feier für die städt. Schulen im Schützensaale statt, die anderen Schulanstalten hielten ebenfalls Festakte ab. Abends versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins im Schützenhause. Der Staatsanwalt Schwarz hielt hier eine zündende Rede. In das Hoch stimmten die Krieger freudig und begeistert ein. Am Sonntage fand in Astmann's Hotel ein Festessen statt, an welchem sich ungefähr 120 Personen betheiligten. — Der Beamtenverein „Harmonie“ hatte für seine Mitglieder im Vereinslokal Hotel Sanssouci ebenfalls ein Festmahl veranstaltet. — Die öffentlichen Gebäude und einige Privathäuser hatten geflaggt. — Dieser Tage wurden hier einige Strafkammersitzungen abgehalten. Unter anderen wurde der Gerichtsvollzieher L. von hier wegen Unterschlagung zu einem Jahre Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt. Ferner erhielten drei halbwüchsige Burschen wegen Einbruchsdiebstahls angemessene Strafen. — Der Verbrecher, welcher den Einbruchsdiebstahl bei Löwenthal, von dem wir kürzlich berichteten, vollführt hat, ist dieser Tage verhaftet worden. Er ist ein polnischer Ueberläufer, der zuletzt in Naymowo unweit Strasburg als Knecht beschäftigt war. Ein großer Theil der gestohlenen Sachen wurde noch bei ihm vorgefunden.

Danzig, 30. Januar. Wie nunmehr entschieden sein soll, wird der wegen der großen Zahl von Betheiligten sich ziemlich schwierig gestaltende Prozeß wegen der Diebstähle resp. Unterschlagungen an Frachtgut des auf Hela

---

haben einander getroffen und wiedergefunden, nicht einmal, sondern zu wiederholten Malen im Laufe von drei Jahren, wir haben zwölf Monate, zwölf schöne Monate hindurch auf unseren Zügen in der Wüste, auf unserem einsamen kleinen Tusculum bei den Arabern als treue Genossen mit einander gelebt — und nach all' diesem Glück, das mir geworden, nach all' den unvergeßlichen Erinnerungen, die sich mir eingeprägt, sollte heute das Schicksal, sollten Sie selbst mir grausam sagen können: wir werden uns nicht wiedersehen?“

„Weshalb sollen wir uns wiedersehen, wo unsere Trennung für immer doch unvermeidlich und vom Schicksal uns vorgeschrieben ist“, versetzte Susanne mit leiser, bewegter Stimme. „Ich bitte Sie, unterbrechen Sie mich nicht, hören Sie mich an“, fuhr sie lebhafter fort, als er eine rasche Bewegung machte, ihr zu antworten. „Susanne de Bussine, das Mädchen, welches Sie einst vor drei Jahren kennen lernten, war ein halbes Kind — denkender vielleicht als in ihrem Alter lag, allein doch noch ein halbes Kind, kaum sechszehn Jahr alt. Sie schloß sich freudig, glücklich, harmlos dem Gesellschafter an, den ihr das Geschick zuführte, ihre Einsamkeit, ihre Verbannung zu erhellen. Aber aus dem fremden Gesellschafter wurde ihr ein Gefährte, ein Genosse — aus dem Genossen allmählich ein Freund — denn das gemeinsame Wanderleben, die Gefahren, die man mit einander theilte, der beständige Austausch der Gedanken zwischen zwei Personen, die fast allein auf einander angewiesen waren, führten die Gemüther näher zusammen, verstärkten die Bande der Sympathie, die sie mehr und mehr mit einander verknüpften. Jetzt ist das einstige Kind erwachsen, zum Mädchen gereift — geistig und selisch unter dem Einfluß des Kummers und der Traurigkeit, welche sie drückten, vielleicht mehr und schneller, als in glücklichen Verhältnissen geschehen wäre . . . . aber sie ist gereift, Vernunft und Ueberlegung ist ihr gekommen und haben ihr gesagt: Du mußt von Lionel Murdon scheiden und ihn nicht wiedersehen!“

„Weshalb aber, weshalb?“

„Weil — weil ein längeres Beisammensein vielleicht die Quelle tiefen Kummers für uns werden könnte,“ erklärte sie entschlossen und mit offenem, festem Blick den Kopf erhebend.

Lionel stieß einen Freudenruf aus und wollte sprechen. Sie unterbrach ihn:

„Ja, da ich es denn ausgesprochen, was ich sagen mußte,“ fuhr sie fort: „es könnte die Quelle tiefen Kummers für uns werden, denn ich weiß es, unsere Lebenswege scheiden sich, unser Sein darf sich nicht vereinigen. Sie sind reich, aus stolzer, vornehmer Familie, dereinst zu hohem Range bestimmt. Ich bin arm, bescheidenen Standes, ohne Aussichten für die Zukunft, selbst ohne die Mitgift eines glänzenden Namens . . . .“

„Die Tochter eines hervorragenden Künstlers.“

„Die Tochter . . . oh, daß Sie mich aussprechen lassen, was es ist, das uns auf immer trennt . . . die Tochter eines tief verschuldeten Mannes, der sich . . . der sich im Spiel zu Grunde gerichtet!“

„Wie, was sagen Sie?“

„Der sein Vermögen verspielt, das Vermögen, das ihm sein edler Bruder geopfert, der durch das Spiel in Schulden gestürzt ist, die heut noch seine Existenz ruiniren! Ihre Familie würde es hören, sie würde empört ihre Einwilligung verweigern — ich bin zu stolz, meinem unglücklichen Vater zu sehr ergeben, um solche Schmach auf mich und ihn wälzen zu wollen. Wir müssen scheiden, Lionel!“

„Ihr Vater ist talentvoll, er wird als Künstler seinem Namen Ruhm und Glanz verleihen, er wird erwerben und seine Verhältnisse ordnen . . . .“

„Wenn — wenn er fortfährt zu arbeiten und zu streben.“

„Sie zweifeln daran?“

„Ich muß es! Ach, ich kann, ich darf und muß Ihnen anvertrauen, was mich drückt — Ihnen, mit dem alle meine Gedanken auszutauschen, ich so lange gewöhnt und glücklich bin. Mein Vater — ich habe es errathen und darf es mir nicht verhehlen, schafft nicht aus künstlerischem Triebe, er arbeitet, um sein ungestilltes Wünschen zu betäuben, vor sich selbst die Leidenschaft zu übertünchen, die in ihm gährt: die Leidenschaft für's Spiel! Er ist, auch ohne in diesen drei Jahren ein Spiel angerührt zu haben, noch immer Spieler und wird es bleiben. In Paris, inmitten der Versuchungen, die ihn einst umgaben und ihn wieder umgeben werden, fürchte ich für ihn — er wird ihnen unterliegen!“

„Das Spiel war die stete Versuchung, die ihm nahete, ja, er leugnete es nicht, als man davon sprach . . . aber er gestand es ein, wie man einen begangenen Fehler, etwas, dessen man sich schämt, eingesteht: erröthend, niedergeschlagen, unter offenen Selbstvorwürfen und unter der Betheuerung, daß er nie mehr spielen, nie wieder eine Karte anrühren werde.“

„Er hat zu viel versprochen, er verspricht es zu oft! Ich kann mich des Gefühles nicht erwehren, daß er es so häufig betheuert, um sich selbst zu waffnen, weil er unsicher ist, an sich selber zweifelt, mit seinen Worten die Wünsche zurückzuschlagen sucht, die in ihm rege sind. Sahen Sie ihn gestern am Spieltische, während er das Spiel der Anderen beobachtete? Sahen Sie seine Augen blitzen, brennen, seine Hände zittern? Wenn er geheilt wäre, würde er am Spieltisch ruhig sein; er bebte vor Erregung, weil er nicht geheilt ist!“

„Sie fürchten für Ihren Vater; gut, wir wollen ihm schützend zur Seite stehen, ihn zu schützen, auf dem rechten Wege zu erhalten suchen. Aber weshalb wollen Sie wegen der Fehler des Vaters mich von sich weisen? Sie können des Beistandes des Freundes bedürfen, soll mir das Glück geraubt sein, Ihnen als Freund zur Seite stehen zu dürfen, wenn Sie einst, — vielleicht in schlimmer Lage — einen solchen brauchen?“

„Wenn ich eines Freundes, eines Beistandes bedarf, Mr. Murdon — Sie werden es sein, den ich rufe! Ich verzichte nicht auf Sie als Freund, ich verzichte nicht auf ihren Beistand, wenn ich je den Beistand eines edlen Menschen suche . . . aber . . . aber . . . Sie sollen nicht der Gatte der Tochter eines Spielers sein, Sie sollen nicht der Schmach ausgesetzt werden, von Ihrer Familie das Weib Ihrer Wahl verworfen zu sehen. Wir müssen scheiden, Mr. Murdon!“

„Oh, wie grausam, wie grausam Sie sind!“

„Grausam . . . gegen mich selbst!“ flüsterte Sie leise. Sie wandte sich um und eilte hinweg, in der Einsamkeit ihres kleinen Kajütenraumes ihre Thränen zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

gestrandeten englischen Dampfers „Glencoe“ vor der Strafkammer in Danzig zur Verhandlung kommen. Die Vorvernehmungen finden in der nächsten Woche in Putzig statt. Da die Gesammtzahl der Personen, gegen welche das Verfahren eingeleitet ist, etwa 200 betragen soll, so wird selbst im Schwurgerichtssaale unter Zuhilfenahme der Zuhörertribüne nicht eine ausreichende geräumige Anklagebank für diese herzustellen sein und wohl schon deshalb der Prozeß in mehrere Theile getrennt werden müssen. (D. Z.)

Marienburg, 28. Januar. Heute war hier von der großen Berliner Pferdebahngesellschaft ein Pferdemarkt anberaumt. Es wurden 46 Stück kräftige Pferde zum Preise von ca. 700 bis 800 Mk. per Stück angekauft. (D. Z.)

Marienwerder, 29. Januar. Dem Gestüt-Roßarzt Carl Long bei dem Westpreußischen Landgestüt hierselbst ist der Amtscharakter „Gestüt-Inspektor“ verliehen worden.

Guttstadt, 30. Januar. Wie der „Erml. Ztg.“ mitgetheilt wird, sind hier in den letzten Tagen drei Personen an Trichinosis verstorben.

Soldau, 29. Januar. Der heutige Viehmarkt, zu welchem sich überraschend viele Händler eingefunden hatten, war trotz des schlechten Wetters gut beschickt. Rinder waren schnell verkauft, auch Pferde hatten flotten Handel. Schweine fast gar nicht aufgetrieben. Der Bedarf darin wird auf den Wochenmärkten gedeckt. — Das zweite Geleise auf der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn ist zwar längst vollendet, aber noch nicht betriebsfähig, dasselbe soll im Juui d. Js. dem Verkehr übergeben werden.

Lokales.

Thorn, den 30. Januar.

— [Militärisches.] Major Lehmann, vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8 Pommersches) Nr. 61 als Bataillons-Kommandeur in das 8. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45 nach Lötzen versetzt.

— [Staatsbeihilfen für die Ueberschwemmten.] Die Vorschläge für die Vertheilung der Staatsbeihilfen an die durch das Frühjahrshochwasser Geschädigten, welche, wie wir schon berichtet haben, vor etwa 14 Tagen von der in Danzig versammelt gewesenen Provinzial-Kommission nach viertägiger eingehender Detailberathung gemacht wurden, sind nunmehr zusammengestellt und werden sofort den Ressortministern zur Entscheidung unterbreitet werden. Ueber das Gesammtresultat erfährt die „Dzg. Ztg.“, daß unter Einschluß der an die Gemeinden zu gewährenden Beihilfen die Auszahlung einer Summe von ungefähr 6½ Millionen Mark für Westpreußen beantragt worden, von welchen auf den Kreis Marienburg und den Landkreis Elbing ungefähr 5 Millionen Mark entfallen, während auf den Stadtkreis Elbing ungefähr 200 000 M. kommen. Der Gesammtschaden der Unterstützungsbedürftigen ist von der Provinzial-Kommission auf ungefähr 10 Mill. Mk. geschätzt worden. Die Vorschläge in den früheren Gutachten der Vorinstanzen sind insofern abgeändert worden, als die vorgeschlagenen Darlehne meistens in Beihilfen umgewandelt worden sind. Darlehne sind nur in den Fällen beantragt worden, in welchen die Rückzahlung derselben auch außer Frage steht.

— [Sturmwarnung.] Die Seewarte zu Hamburg verschickte gestern Abend, nach Meldung der „Dzg. Ztg.“, folgendes Telegramm: Ein neues Minimum unter 730 Mm. über dem norwegischen Meer veranlaßt stürmische westliche Winde über der Nordsee und der schleswig-holsteinschen Ostseeküste, deren weitere Ausbreitung nach Osten zu wahrscheinlich ist. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

— [Jagdkalender für den Monat Februar.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

— [Reichsbankverkehr.] Am 1. Februar d. J. wird in Zelle eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und Giro-Verkehr eröffnet werden. Es können von diesem Zeitpunkte an Wechsel auf Zelle zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giro-Uebertragungen von und an Firmen welchen bei der Reichsbanknebenstelle Girokonten eröffnet sind, in der üblichen Weise bewirkt werden.

— [Polnische Rettungsbank.] Das Bestreben der polnischen „Rettungsbank“, durch Güterparzellirungen viel kleinen Grundbesitz zu bilden und diesen in polnische Hände zu bringen, macht sich wieder bemerklich. Wie aus dem „Pielgrzym“ zu ersehen ist, sollen demnächst das v. Plater'sche Landgut in Bobau (Kreis Pr. Stargard), sowie die Spor'sche Besitzung in Niesewanz (Kreis Strasburg) parzellirt werden.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 29. Januar. Herr Kommerzienrath Adolph theilt mit, daß er die Wahl zum Vorsitzenden der Handelskammer annimmt. — Ueber eine von der Handelskammer zu Göttingen an den Reichstag gerichtete Petition, betreffend Mißstände beim kaufmännischen Gewerbebetriebe, Hausirhandel, Konsumvereine, Abzahlungsgeschäfte wird zur Tagesordnung übergegangen. — Ueber den Güter- und Personenverkehr auf den Bahnhöfen Thorn und über den Eingang von Getreide aus Polen über Gollub und Leibitsch im Monat Dezember v. J. berichtet Herr Lissack. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat den Antrag der Handelskammer, bei dem bevorstehenden Umbau des Bahnhofs Lagerräume zum vorübergehenden Lagern von landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu errichten, abgelehnt. Die kaufmännischen Körperschaften in Posen und Stettin sollen um Auskunft über die dortigen Einrichtungen ersucht werden. — Zu dem Antrage an den Herrn Provinzial-Steuer-Direktor, betreffend die Verwiegung des mit der Eisenbahn aus Polen eingehenden Getreides, liegt ein Schreiben des hiesigen Königl. Haupt-Zollamts vor, nach welchem über eine in dem Antrage aufgeführte Differenz bei dem Königl. Haupt-Zollamte nichts bekannt ist. Die Angaben der Handelskammer sind richtig, Herr Nawitzki wird weiteres Beweismaterial beibringen. — Magistrat theilt ein Schreiben des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts mit, daß auf der Uferbahn häufig Waggons den Empfängern übergeben werden, ohne daß die Frachtbriefe vorgelegt werden. Herr Riefflin soll hiervon Kenntniß erhalten und dies dem Magistrat mit dem Ersuchen mitgetheilt werden, Herrn R. eine Betriebsordnung zuzustellen. — Das hiesige Kaiserl. Postamt fragt an, wer die Postsachen für die Handelskammer in Empfang zu nehmen berechtigt ist. Dem Kaiserl. Postamte wird die gewünschte Auskunft ertheilt werden. — Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Bremen regt das Interesse für Kaffeeschänken an. Herr Kittler berichtet, daß hier bereits ein bezügliches Komitee besteht und daß wegen Einrichtung einer Kaffeeschänke in unserem Ort Verhandlungen schweben. — Mit der Erbauung des Güterschuppens an der Uferbahn nahe dem Seglerthor soll unverzüglich vorgegangen werden. Wegen baulicher Einzelheiten hat am vergangenen Sonnabend zwischen den Interessenten und dem Herrn Stadtbaurath Schmidt eine Besprechung stattgefunden, über welche Herr Kittler berichtet. In dem Güterschuppen sollen 5 kleine Räume (5 Mtr. + 12) und 2 mittlere (10 Mtr. + 12) und ein großer von 15 Mtr. + 12 hergestellt werden.

— [Der Kunst-Verein] hielt heute Mittag 12 Uhr im Magistratssitzungssaale eine Generalversammlung ob, die nur schwach besucht war. Dem vom Vorsitzenden, Herrn Ersten Bürgermeister Bender erstatteten Bericht entnehmen wir, daß der Verein einige 30 Mitglieder zählt, Kunstwerke angeschafft hat und bereits 20 Bilder (Kupferstiche 2c.) besitzt, von den 18 in einem Zimmer der Töchterschule (Eingang zur Bürgerschule erstes Zimmer links) aufgehängt sind, wo sie von den Mitgliedern und deren Angehörigen besichtigt werden können. Auf Antrag ist es auch gestattet, die Bilder auf einige Zeit in die Wohnungen der Mitglieder zum Zweck von Studien zu verleihen. Ein Theil der Bilder sind Geschenke des Herrn Kultusministers und eines hiesigen Bürgers. Der Herr Kultusminister hat weitere Zuwendungen in Aussicht gestellt. In den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Andriessen, Erster Bürgermeister Bender, Stadtrath Lambeck, Stadtbaurath Schmidt, Oberstabsarzt Dr Schöller und Rechtsanwalt Warda wieder- und Herr Walter Lambeck neugewählt. Herr Erster Bürgermeister Bender lehnte die Wahl zum Vorsitzenden ab, an seine Stelle wurde Herr Pfarrer Andriessen gewählt. Das Schriftführeramt übernahm Herr Walter Lambeck. Mit Besprechungen über Mittel und Wege, dem Verein neue Mitglieder zu gewinnen, schlossen die Verhandlungen.

— [Der zweite Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie] im Betrage von 300 000 M. ist in die Kollekte eines Lotterie-Einnehmers in Schwerin a. W. gefallen. Ein Achtel-Loos wird in Schwerin, 4 Achtel in der Umgegend, die übrigen 3 Achtel in Wronke, Kulmsee und in Westfalen gespielt. Die glücklichen Gewinner sind zum Theil unbemittelt. — Von dem Hauptgewinn von 150 000 Mark ist am Sonnabend ein Viertel dem Buchhalter des Jansen'schen Zigarrengeschäfts in der Werder'schen Straße in Berlin zugefallen.

— [Zur Verpachtung] der Schlachthaus-Restauration einschl. Wohnung für den Restaurateur bezw. auch eine in der zweiten Etage befindliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, Dachstube und Bodenkammer und der Erhebung des Marktstandgeldes und der Stallgebühren auf dem Vieh- und Pferdemarkt, der Wiegegebühren für lebende und geschlachtete Thiere, sowie des Verkaufs des vom Publikum verlangten Futters auf dem hiesigen Schlachthof, Vieh- und Pferdemarkt, — für die Zeit vom 1. April 1889 bis Ende März 1892 hat heute Termin angestanden. Die Gebote waren insoweit getrennt abzugeben, ob Bieter auch die obere Wohnung zu miethen wünsche oder nicht. Herr Chausseepächter Kruczkowski in Schönwalde gab das Meistgebot mit Wohnung in Höhe von 2860 M. ab, Herr Förster Timm von hier das Meistgebot ohne Wohnung mit 2760 Mk.

— [Ein Sack Kartoffeln] ist irrthümlich Coppernicusstraße Nr. 231 2 Tr. abgegeben. Eigenthümer wolle sich dort melden.

— [Gefunden] ein brauner Kinderpelzkragen am Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen. — Ein reisender Handlungsgehilfe erkrankte hier und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. Dort legte er sich einen falschen Namen bei und legitimirte sich durch Atteste, die jetzt als gefälscht erkannt sind. Nach dem Reisenden wurde unter seinem wahren Namen vielfach geforscht, viele Polizeiverwaltungen wurden aufgeboten, bis heute die Feststellung seiner Persönlichkeit gelang. Er wurde der Amtsanwaltschaft zugeführt. — Herr Schlossermeister Tilk telephonirte gestern Abend an die Polizei, daß 2 Arbeiter bei ihm eine Rehrike zum Verkauf anbieten. Sofort begab sich ein Polizeibeamter zu Herrn T. und traf dort die Arbeiter auch noch an. Sie wollen die Rike zwar im Walde gefunden haben, sie wurden jedoch unter dem Verdachte der Wilddieberei verhaftet nnd der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,76 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 106 422 118 294.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 24 594 47 286 151 521 165 905.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6664 14 705 20 916 28 054 39 518 39 777 45 511 48 400 48 592 48 627 53 104 55 017 57 345 59 234 71 113 74 872 79 591 85 533 91 148 91 693 95 227 95 374 102 446 103 518 111 249 114 380 123 836 138 722 147 354 153 561 157 009 159 836 162 324 164 212 167 896 176 829 183 007.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1688 17 177 24 227 24 587 30 242 35 866 39 119 42 924 49 536 50 985 58 792 62 569 62 786 65 768 72 140 73 305 72 471 74 846 75 105 83 009 84 752 89 029 91 350 107 940 108 568 114 130 114 886 120 761 130 145 131 155 132 548 135 780 139 860 140 317 144 606 159 742 159 894 159 911 162 763 175 120 177 663 177 665 187 618.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3043 26 333 31 529 34 812 41 384 44 534 46 076 47 171 49 951 57 092 60 925 64 600 65 188 67 158 71 093 71 411 73 957 77 133 81 531 82 390 91 625 93 388 98 592 105 861 114 253 120 366 121 910 136 723 139 388 147 699 149 747 151 620 156 811 160 683 162 203 164 361 165 248 175 650.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 15 102.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 4922 53 230 71 424 76 528 120 518.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2771 11 494 18 364 25 889 31 447 37 562 39 032 41 736 43 899 44 756 63 683 66 143 66 719 77 603 105 569 111 225 112 569 124 703 129 690 135 369 138 030 139 689 140 285 143 777 156 406 165 236 171 577 172 163 178 755 183 614.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr 833 9224 11 577 17 518 17 783 24 928 26 314 26 315 35 432 38 695 42 408 46 598 48 563 50 636 61 810 66 940 68 030 70 592 76 776 78 690 79 089 85 305 87 171 88 498 113 165 115 291 117 705 118 989 124 061 127 377 147 918 151 354 176 489 188 098.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr 179 3158 7403 7590 14 787 19 533 25 827 33 892 36 199 51 266 52 033 53 442 67 561 80 675 86 877 96 589 97 235 101 503 106 484 108 029 111 599 114 603 117 920 118 818 127 156 130 406 137 103 137 646 142 868 150 603 150 754 157 126 169 054 169 393 176 070 179 639 181 327 182 402.

Kleine Chronik.

* Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Diese bekanntlich größte und bestfundirte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften hat auch im 16. Geschäftsjahre, abgesehen von den bezahlten Massenschäden im Betrage von Mark 603,256. —, einen höchst erfreulichen Abschluß zu verzeichnen. Der Zugang ist an neuen Versicherungen, an Prämien nebst Prämien-Reserven, sowie der Effekten-Bestand beträchtlicher wie im Vorjahre. Trotzdem die Viehverluste ca. Mark 124,000.— mehr als im Jahre 1887 betrugen. Versichert waren bis ult. 1888 Mark 153,699,040.—.

* Glogau, 28. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 24. d. Mts. auf dem Dominialhofe zu Weichnitz. Der Dominialarbeiter J. war mit seiner Frau früh auf Arbeit gegangen. Sie hatten ihre beiden kleinen Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren in der Stube allein zurückgelassen. Gegen 10 Uhr Vormittags bemerkten die in der Nähe arbeitenden Eltern einen furchtbaren Qualm aus den Fenstern ihrer Wohnstube aufsteigen Sie liefen eiligst von ihrer Arbeit weg, um nach der Ursache des Rauches zu forschen, und fanden zu ihrem größten Schrecken das Zimmer in hellen Flammen und beide Kinder als vollständig verkohlte Leichen vor.

* In Turin war auch eine Schönheitskonkurrenz in Szene gesetzt, dieselbe hat jedoch mit einem großen Fiasko geendet; die Blätter machen sich darüber lustig und sagen, fast alle Bewerberinnen seien abgelagerte Waare.

* Elektrische Hinrichtung. In Amerika hat in vergangener Woche die erste Hinrichtung mittels Elektrizität stattgefunden. Wie wir seiner Zeit gemeldet, hat der Kongreß vor einigen Monaten ein Gesetz angenommen, welches den Vollzug der Todesstrafe mittels Elektrizität anstatt mittels des Galgens einführt. Es war ein Deutscher, Namens Josef Reitsch, der eine Frau ermordet hatte, welcher das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart wurde. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und einem Pferde gemacht, welche beide durch elektrische Ströme von 1200 Volt (die Elektrizität wird nach Volt gemessen) getödtet wurden. Der Delinquent wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine schiefe Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittels eines Riemens an den Stuhl festgebunden; das Gesicht wurde ihm mit einem Schleier verhüllt. Hierauf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Auf das gegebene Signal wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht; der elektrische Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verbrecher vom Blitze getroffen worden wäre. Bei der Obduktion wurde wahrgenommen, daß das Gehirn von Blut infiltrirt war, sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam entdeckt, und auch Herz und Lunge befanden sich in normaler Lage. Trotz des raschen und vollständigen Erfolges soll der Hinrichtungsapparat namentlich in Bezug auf seine Vereinfachung, noch der Verbesserung bedürftig sein.

Handels-Nachrichten.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, die Dividende für das Geschäftsjahr 1888 auf 5½ pCt. festgesetzt.

Schiffs-Bewegung.

„Amalfi“, von Hamburg, am 25. Januar in New-York angek.; „Rhaetia“, von Hamburg, am 26. Jan. in New-York angek.; „Australia“, von Hamburg, am 27. Januar in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. Verkauf der angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metall-Abgänge. Sonnabend, den 16. Febr., Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Januar.

Fonds: Matt.		29 Jan.
Russische Banknoten	214,95	214,65
Warschau 8 Tage	214,75	214,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,50	103,50
Pr. 4% Consols	108,60	108,40
Polnische Pfandbriefe 5%	62,90	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe	56,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,50	101,50
Oesterr. Banknoten	168,55	168,80
Diskonto-Comm.-Antheile	237,60	238,90
Weizen: gelb April	195,70	196,20
April-Mai	196,20	196,70
Loco in New-York	95¾	96¾
Roggen: loco	152,00	153,00
April	154,20	154,70
April-Mai	154,20	154,70
Mai-Juni	154,50	154,70
Rüböl: April-Mai	58,90	58,90
Mai-Juni	58,20	58,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,10
do. mit 70 M. do.	34,00	34,10
Dzbbr.-Jan. 70er	34,00	34,10
April-Mai 70er	34,40	34,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,25	„	—,—	„
Januar	—,— „	53,00	„	—,—	„
„	—,— „	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Januar.

Weizen Bezahlt inländischer weiß 126 Pfd. 184 M, Sommer- 122 Pfd. 166 M., polnischer Transit bunt 120 Pfd. 127 M., hellbunt 124 Pfd. 136 M., russischer Transit hellbunt 118 Pfd. 128 M., roth 123/4 Pfd. 123 M.

Roggen Inländischer vom Speicher zu unbekannten Preisen gehandelt. Russ. Transit 114/5 Pfd. 84 M.

Gerste große 112—114 Pfd. 125 M., russische 100—113 Pfd. 80—95 M., Futter- 78—79 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 105 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,70 M. bez.

Rohzucker schwächer, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
29.	2 hp.	760.0	+ 2.8	W	3	10	
	9 hp.	757.8	+ 2.1	SW	1	10	
30.	7 ha.	751.1	— 1.3	SW	3	10	

Wasserstand am 30. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,76 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Wien, 30. Januar. Kronprinz Rudolf ist in Meierling beim Baden plötzlich, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren soll für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1889 ab an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflectirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 2. Febr. 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 26. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Ankauf des Gutes Ollek neu einzurichtende **Försterstelle** Ollek soll spätestens vom **1. April cr.** ab besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt pro Jahr:

a.	baares Gehalt	825 Mk.
b.	Nutzung der zu überweisenden Wohn- u. Wirthschaftsgebäude im Werthe von ca.	90 Mk.
c.	Nutzung von ca. 10 ha Dienstländereien im Werthe von ca.	150 Mk.
d.	40 rm Knüppeldeputatholz à 3 Mk.	120 Mk.

Der definitiven Anstellung geht eine einjährige Probezeit voraus.

Geeignete Bewerber, im Besitz des unbeschränkten Forstversorgungsscheins, können sich unter Vorlegung desselben, sowie ihrer sonstigen Zeugnisse und eines ärztlichen Gesundheitsattestes bis zum **15. Februar cr.** beim Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn melden.

Thorn, den 13. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 144 bei der Gesellschaft in Firma **A. G. Mielke & Sohn** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter **August Gustav Mielke junior** setzt das Handelsgeschäft unter der Firma

A. G. Mielke & Sohn

allein fort. (Vergl. Firmenregister Nr. 798.)

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 798 die Firma

A. G. Mielke & Sohn, hier

und als deren Inhaber der Kaufmann **August Gustav Mielke junior** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 23. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isaac Hirsch** ebendaselbst unter der Firma

J. Hirsch

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 799) eingetragen.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 181 eingetragen, daß der Kaufmann **Isaac Hirsch** in Thorn für seine Ehe mit **Rosalie**, geborene **Jacobi**, durch Vertrag vom 7. Jannar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 25. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Regulator, einen Spiegel in Goldrahmen, Bilder, eine goldene Taschenuhr und verschiedene Kleidungsstücke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 30. Januar 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Im **John Hoffmann**'schen

Konkurse

werden zu billigen Preisen fortgesetzt **ausverkauft:**

Damen- und Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle und Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.

Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1889 bis ultimo März 1890 und zwar:

1800	Kilo Reis,
2500	„ Graupen,
1500	„ Roggenmehl,
3500	„ Gerstengrütze,
1300	„ Hafergrütze,
150	„ Weizenmehl,
2300	„ Salz,
1900	„ Speck,
300	„ Schweinefleisch,
700	„ Rindfleisch,
40	„ Butter,
30	„ Lorbeerlaub,
6000	„ Roggenfeinbrod,
40000	„ Roggenschrotbrod,
6	Tonnen Heringe à 18 Schock,
700	Liter Milch,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu Termin auf den

14. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt. Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 30. Januar 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Mein Haus, Baderstr. 59/60 will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen, eventl. sind die Geschäftslokale, die Herr Voß seit 7 Jahren mit Erfolg benutzt, sowie eine Wohnung, 2. Etage, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Fabian.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch d. berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **M. Raschkowski, Thorn. Erste Caffe-Lagerei, Neustädt. Markt 257.**

Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer.

Austen, Stadtkäm.,
Gollub.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch lokale Anaesthesie
Künstl. Zähne u Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Conservirte Gemüse

als:
Stangenspargel,
junge grüne Erbsen,
Schnittbohnen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität und äußerst preiswerth

Carl Matthes.

450 Meter Klobenholz,
gutes Kernholz,

pro 4 Mtr. (gleich 1 Klafter) frei in's Haus für Mk. 18,00 offerirt **Ludzki**, Podgorz.

Ein großer schöner, halbdressirter

Jagdhund

zu **verkaufen** Coppernicusstraße 170.

Ziegel II. und III. Classe
offerirt billigst **S. Bry.**

Ein wenig gebrauchter **Ueberzieher, ein Anzug** und mehrere andere Sachen sind billig **zu verkaufen** Strobandstr. 74.

Zeitgeschäfte in Getreide und Spiritus.

Zeitgeschäfte an der Berliner Getreide-Börse in **Getreide** und **Spiritus** führe ich unter den coulantesten Bedingungen aus.

Julius Joseph junr.,
Berlin N., Oranienburgerstr. 22.

Thätiger Haupt-Agent gesucht

für eine alte eingeführte **Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

Gefl. Meldungen sub **No. 1057** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Königsberg i./Pr.**

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler**, Thorn, Brückenstr. 45.



Einladung zum Abonnement auf den

SCHALK

einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens,
erscheint **wöchentlich** und kostet
nur 1 Mark pro Quartal.
Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen.
Inserate werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.



Bestellungen auf das soeben vollständig erschienene Werk nimmt an:
Justus Wallis, Buchhandlung in **Thorn.**



Clavierunterricht nach **Kullack**'scher Methode wird bei mäßigen Ansprüchen zu **ertheilen gesucht.** Offerten unter **S.C.100** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen für unsern Nordhäuser-Kornbranntwein durchaus tüchtige Vertreter. Th. Schulze & Co., Nordhausen.

Ein tüchtiger

Ober-Knecht

mit guten Zeugnissen kann sich gegen guten Lohn melden.

Lüttmann, Leibitsch.

Aufwärterin
wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Aufwärterin
verlangt **Th. Salomon**, Culmerstr.

1 tüchtigen Schmied
und 2 Schlosserlehrlinge
verlangt **F. Radeck**, Schlossermstr., Mocker.

Einen Lehrling
wünscht **Zahn**, Maler, Marienstr. 282.

Gesucht eine Mittelwohnung, bestehend aus 3 Zimmern. Offert. unt. **H. D.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen**, 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer**, Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1—2 Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Ein gr. m. Zim. f. 1 od. 2 Herren v. sof. bill. zu verm. **Wenig**, Schloßstr. 293, 1 Tr.

Aula der Bürgerschule.
Sonntag, d. 3. Februar

Tosti-Concert.

Anfang 7½ Uhr.
Billets à 3, 2 und 1 Mark.
E. F. Schwartz.

Instr. ☐ in I. Freitag, d. 1. Febr., Abds. 7 Uhr.

Verein junger Kaufleute

„Harmonie“.
Mittwoch, d. 30. Jan. 1889,
Abends 8½ Uhr
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Die religiösen Vorträge

über die nahe persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte werden fortgesetzt Tuchmacherstr. 185, 1 Treppe, jeden Sonntag, Abends 6 Uhr und Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Eintritt Jedermann frei.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Restauration

in dem **Schankhause Nr. 3** (an der Eisenbahnbrücke) eröffnete und bitte um regen Besuch. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Czarnecki.

Heute Donnerstag Abend:
Wurstessen.

Hochfeine Berliner

Masken-Costüme

zu soliden Preisen.
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.



Volks-Garten.
Sonnabend, d. 2. Februar
Zweite große
Masken-Redoute
im decorirten Saale
und
Hühner- u. Enten-Verloosung.
Alles Nähere die Plakate.



Goldener Löwe, Mocker.
Sonntag, d. 3. Febr. cr.:
Großer
Maskenball.
Garderobe ist im Ball-Lokal zu haben.

Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Heute Donnerstag
Abends von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Fleisch- u. Leberwürstchen.
C. Habermann, Schillerstraße.

Prima Magdeb.

Sauerkohl,
vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

1 **Wohnung** v. mehreren Zimmern, Entree, heller Küche und allem Zubehör billig zu vermiethen Schuhmacherstraße 348/50.
Theodor Rupinski.

Kl. Wohnungen zu verm. Culmerstraße 308. **Blum.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

1 Wohng., 3 Zim. u. Zub. v. 1. April zu verm. Kl.-Mocker, Restaur. **Hohmann.**

Die von **Frau Rentiere Streich** innegehabte Wohnung, **Gerechtestr. 110,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

1 **Wohnung**, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April **zu vermiethen** Kl.-Mocker. Nr. 587, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). **Casprowitz.**

Wohnung, 2 Etage, besteh. aus 3 Zim., Alkoven, Küche, Entree u. Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 28.

1 **kl. Wohnung** von sofort zu vermiethen.
H. Meinas sen.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 166, I.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

3 Zimmer u. Zbh., 1 Tr., Seglerstr. 144.

M. Z. u. K., 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

1 möbl. Zim. 3 Tr zu verm. Schillerstr. 410.

1 kl. möbl. Z. v. 1. Febr. Breitestr. 459 z. verm.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.